

Erscheint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Pfg.  
in der Expedition, bei  
den Boten und der Post;  
mit „Sterne u. Blumen“  
25 Pfg. mehr.

# Glück auf!

Inserate  
die fünfgeschaltete Zeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Bei Wiederholungen  
und größeren Anzeigen  
entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Freitag  
Morgen erbeten.

## Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 26.

Samstag den 29. Juni 1889.

11. Jahrgang.

**B**estellungen für das 3. Quartal beliebe man bei den Kaiserl. Postanstalten gefl. sofort zu machen.  
**Die Expedition des „Glück auf!“**

### Politische Nachrichten.

—h 28. Juni.

Am Kaiserhofe in Berlin fand am Montag die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, des einzigen Sohnes des verstorbenen Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl, mit der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, jüngeren Schwester unserer Kaiserin Viktoria Augusta, unter dem üblichen Ceremoniell und mit großem Gepränge statt. Zahlreiche fürstliche Gäste waren zu der Feier dort eingetroffen, u. A. der König von Sachsen, der König von Griechenland, der Großherzog von Weimar. Es war dies die erste öffentliche Feiertag nach Ablauf des Trauerjahres.

Gleich nach der Hochzeitsfeier des prinzipalen Paars ist der Kaiser mit der Kaiserin nach Stuttgart gereist, wo der König Karl von Württemberg sein 25jähriges Regierungsjubiläum feierte. Das Kaiserpaar wurde von einer dichtgedrängten Volksmenge mit freudigem Jubel begrüßt; auch der König von Sachsen begab sich nach Stuttgart, wo auch der russische Thronfolger zur Beglückwünschung eingetroffen war. König Karl ist nämlich mit einer russischen Jarentochter Olga vermählt. Die Katholiken Württembergs gedenken seiner mit Begeisterung, da er dem Lande den Culturkampf ferngehalten hat und stets die Zufriedenheit aller seiner Unterthanen in gleicher Weise und mit Erfolg erstrebte. — Von Stuttgart begab sich das Kaiserpaar nach Sigmaringen, woselbst die Vermählung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon am Donnerstag stattfindet, und sodann wird der Kaiser einen dreiwöchentlichen Aufenthalt an der norwegischen Küste, und zwar auf den Lofodden-Inseln

nehmen. Die Reise ist nicht als eine Vergnügungsfahrt anzunehmen, erfolgt vielmehr auf den dringenden Rath der kaiserlichen Aerzte, welche eine derartige Erholung für durchaus nothwendig erklärt haben. Der Kaiser selbst hat sich erst nach längerem Widerstreben zu dieser Reise entschlossen. Bereits im vorigen Jahre soll dem Kaiser nach den anstrengenden Besuchen in Süddeutschland und Italien eine derartige Erholung angetrahen worden sein. Die Fahrt nach den Lofodden erfolgt auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von Kiel aus.

Aus Ostafrika sind in wenigen Tagen neue Nachrichten über Kämpfe Wissmann's zu erwarten. Es ist nämlich aus Zanzibar die Meldung eingegangen, daß Hauptmann Wissmann in vier oder fünf Tagen Pangani anzukommen beabsichtige, da die Verhandlungen mit den Arabern über eine Kapitulation sich zerfallen hätten.

Zwischen dem Herzog von Cumberland und der braunschweigischen Regierung ist in dem Streit über einen Theil des Privat-Nachlasses des Herzogs Wilhelm ein Vergleich erzielt worden. Das Ministerium hat Windthorst, dem Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland, das zurückbehaltene Beversche-Capital im Betrage von 100 000 Thalern Gold bereits ausgeliefert.

Kaiser Wilhelm hat dem Minister Freiherrn v. Luz den preussischen Orden vom Schwarzen Adler verliehen. — Eine Protest-Kundgebung, die der Wahl-Verein der Münchener Centrumpartei nach Rom gegen die schmachtvollen Ausschreitungen des Papstthales baselst an den hl. Vater gerichtet hat, ist in ganz Bayern freudig begrüßt worden, weil damit die unter den treuen Katholiken herrschenden Gefühle der Entrüstung über die abgottliche Verherrlichung eines abgefallenen Mönches und sittenlosen Häretikers zum Ausdruck gebracht wurden.

Der vor kurzem durch die Zeitungen hallende Kriegsklämmer stellt sich nachgerade wieder als ein Wörrenmanöver heraus; wenn schon nicht zu verkennen

ist und weswegen solche Alarmnachrichten gern geglaubt werden, daß Zündstoff übergerung aufgehäuft ist, so ist es doch eine Schande, daß solche Klagen ungekräft in die Oeffentlichkeit geschleudert werden können.

Eine bedeutende Kundgebung des Kaisers von Oesterreich bildet augenblicklich das Tagesgespräch; es ist die Ansprache des Kaisers an die in Wien zusammengetretenen Delegationen der Einzelvertretungen der verschiedenen Landesheile. Die Thronrede wurde mit außerordentlicher Spannung erwartet und wird jetzt mit allem Eifer kommentirt. Im vorigen Jahre betonte der Kaiser von Oesterreich recht stark die Unsicherheit der politischen Lage Europa's im Allgemeinen; auch diesmal spricht er von einer „fortwährend unsicheren europäischen Lage.“ Etwas Beunruhigendes kann diese Wiederholung an sich nicht haben, denn die notorische, chronische Gefahr, welche in den nationalen Gegensätzen liegt, hat sich natürlich innerhalb eines Jahres nicht geändert. Die „allerorts fortgesetzte Steigerung der Kriegsmacht“, mit welcher Kaiser Franz Joseph diesmal die weiteren Forderungen seines Kriegsministers begründet, ist auch nichts Neues, was beunruhigen könnte. Darum ist der Ausdruck der Hoffnung auf eine „friedliche Entwicklung“, für welche die Regierung des Kaisers „in voller Einigkeit mit unseren Verbündeten einsteht“, nicht minder nachdrücklich und überzeugend, als in den Vorjahren; wir möchten sogar mehr selbstbewußte Zuversicht darin finden. Ganz besonders gibt sich eine kraftbewußte Sicherheit kund in den Auslassungen des Kaisers Franz Joseph über die in letzten Wochen so arg aufgebauchten alton Gefahren für den Frieden, insbesondere aber die augenblickliche Lage in Südosten. Der Kaiser von Oesterreich gibt eine Antwort auf den vielbesprochenen orafelhaften Toast des Kaisers von Rußland und nimmt dabei, wenn wir einen Ausdruck aus der Umgangssprache anwenden dürfen, kein Blatt vor den Mund. Die serbische Regierung wird öffentlich an ihr Versprechen

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[Fortsetzung.]

18. Kapitel.

Während fünf Wochen hatte Elisabeth Eichenbach mit Hilfe des Heilwunders, welcher ihn aus Ostende begleitet, ihren schwerkranken Gatten gepflegt. Nach dieser Zeit erklärte Doctor Schwarz die Lebensgefahr für seinen Patienten geschwunden, er aber noch lange nicht genesen sei und vor allen Dingen jede geistige Anstrengung und Anregung zu vermeiden habe.

Während seiner Krankheit war Gustav Eichenbach sich stets der Nähe seiner Gattin bewußt gewesen, die offenbar wohlthunend und beruhigend auf ihn gewirkt, und in lichten Augenblicken hatte er Worte der Liebe und des Dankes an sie gerichtet. Bei zunehmendem Bewußtsein hat er sie, sich mehr Nähe zu gönnen, und erlaubte sich auch nach den Kindern. Für alle übrigen Verwandten, denen er sonst Liebe und Theilnahme zuwandte, äußerte er kein Interesse, ja, er fragte nicht einmal nach ihnen; sie schienen für den Augenblick ganz aus seinem Gedächtniß verschwunden zu sein.

Seine Krankheit war der Majorin gänzlich unerwartet gekommen, da sie seinen damaligen Klagen über Kopfschmerzen nie großes Gewicht beigelegt, doch hatte die Nachricht davon sie schneller, als sie gewollt, zurückgeführt, aber der Gattin in der Pflege beizustehen, wobei sie sich gewissermaßen verpflichtet gefühlt, war vergeblich gewesen. Sie hätte auch, da sie weder Ausdauer noch Geduld besaß, wenig nützen können und begnügte sich, ihr Geschick zu beklagen, das sie wiederum in ihrer Familie Krankheit und Sorgen erleben ließ.

Die Gerichtsrathin Walbheim, welche gleichfalls noch immer leidend war, hatte die traurige Kunde von der Erkrankung ihres Schwiegerohnes nicht übersehen, da sie ihn schon lange für krank gehalten, doch hatte Elisabeth weder ihrer Mutter noch den

Freunden in der Heimath sie als bedenklich geschildert und erst als die Lebensgefahr für Gustav Eichenbach vorüber war, erfuhrten Alle, daß er nur durch ein Wunder dem Tode entronnen sei.

Ueber einen Punkt begann nach und nach Elisabeth große Sorge zu empfinden. Während seiner Krankheit, der darauf eintretenden Besserung und der jetzt anbauenden Genesung hatte ihr Gatte nie seiner Geschäftsangelegenheiten, die sonst sein ganzes Denken ausfüllt, erwähnt, und schien er auch die Neise und deren Veranlassung gänzlich vergessen zu haben.

Eichenbach nannte aber eben so wenig den Buchhalter Gronau, welcher sehr oft nach der Villa kam, um geschäftliche Mittheilungen zu machen, die leider wenig erfreulicher Art waren und der sich jedesmal wunderte, daß sein langjähriger Prinzipal nicht nach ihm verlangt habe.

Diese Thatsache, wie auch die gänzliche Gleichgültigkeit gegen Verwandte und Freunde fingen an, Elisabeth zu ängstigen, sie fürchtete, die schwere Krankheit könne nachtheilig auf seine Nerven und damit auf seine Geisteskräfte gewirkt haben und beschloß deshalb, mit Doctor Schwarz zu reden und eine unumwundene Erklärung von ihm zu fordern.

Bevor sie aber dies ausführte, erschien eines Tages zu ihrer großen Freude Doctor Bäumler in der Villa und nun erzählte Elisabeth dem bewährten Freunde, wie es um ihren Gatten stand und welche Beobachtungen sie gemacht. Er hörte ernst und nachdenklich zu und erwiderte, als sie ihren Bericht beendete: „Was Sie mir da erzählen, Frau Eichenbach, ist für den Arzt keine so seltene Erscheinung, zumal ich weiß, daß seine Nerven durch übergroße Anstrengung gelitten haben. Verlieren Sie aber nicht den Muth und die Geduld.“ fügte er hinzu, „ich will ihn sehen und mich von seinem Zustande überzeugen. Doch darf ich nicht unerwartet vor ihm erscheinen und bitte Sie, ihn auf meinen Besuch vorzubereiten.“

Mit leichtem Herzen, dem schon Doctor Bäumers Anwesenheit war ihr ein großer Trost, begab Elisa-

beth sich zu ihrem Gatten, der auf dem Sopha ruhte. Die Mittagssonne umspielte seine Gestalt, die kaum an den einst so stattlichen Mann erinnerte. Seine krankhaft weißen Hände ruhten auf der dunklen Samtdecke und das matte Haupt stützte sich auf die Lehne des Ruhebettes. Sein Gesicht war bleich und eingefallen, das Haar plötzlich ergraut und die matten eingefallenen Augen blickten achlos über den Garten hinaus auf die vom Sonnenschein beleuchteten Berge. Sie richteten sich aber mit dem Ausdruck herzlicher Liebe auf seine Gattin, als diese das Zimmer betrat und sich ihm näherte. Sie strich ihm mit der Hand das Haar von der bleichen Stirn und er sagte mit einem Anflug von Ungeduld: „Du bist lange geblieben, Elisabeth.“

„Dafür bringe ich Dir auch eine gute Nachricht, Gustav,“ erwiderte sie in lebhaftem Tone, den der Arzt angerathen.

„Eine gute Nachricht?“ wiederholte er mechanisch und blickte sie so ausdruckslos wie vorher an. Dieser Blick ging ihr durch's Herz, dennoch erwiderte sie heiter: „Ja, Gustav, wir haben Besuch bekommen, unerwarteten Besuch.“

„Besuch?“ wiederholte er gleichgültig.

„Doctor Bäumler ist aus Florenz zurückgekommen.“

„Doctor Bäumler?“ und bei diesem Namen richtete er sich höher auf.

„Er möchte Dich sehen und begrüßen, soll ich ihn hierher führen?“

„Weiß er von meiner langen Krankheit?“ fragte er lebhafter, als er bisher gesprochen.

„Deine Krankheit hat ihn zu uns gebracht. Er möchte Dich sehen, um zu beurtheilen, was Deine Genesung befördern könnte!“

„So laß ihn kommen und bleibe auch Du hier, damit Du ihm das, was ich vergessen habe, erzählen kannst!“

Nach wenigen Minuten stand Doctor Bäumler neben seinem Freunde, welcher ihm mit erhöhtem Glanz der matten Augen entgegen sah und ihm die weiße abgemagerte Hand reichte. Ersterer hatte ihn

gemahnt, in den Beziehungen zu Oesterreich die Milanische Politik fortzusetzen. Ihre rechte Bedeutung erhält diese Mahnung erst durch das überraschende Lob, welches Bulgarien ausgesprochen wird. Das Lob der Regierung des „nicht anerkannten“ Fürsten Ferdinand wird vermutlich die Wuth der Panlawaken erregen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Stelle der Thronrede die Ankündigung enthält: „Seht sich der russische Einfluß in Serbien fest, so wird Oesterreich in Bulgarien festen Fuß fassen.“ Der wichtigste Charakterzug dieser Thronrede ist offenbar der, daß Oesterreich gegenüber den russischen Bestrebungen vor aller Öffentlichkeit seine Entschlossenheit und das Bemühen seiner Macht zur Abwehr kundgibt. Diese Art, Rußland zu behandeln, wird vielfach überraschend wirken, da man bisher an eine überaus rücksichtsvolle, fast demüthige Haltung der Nachbarstaaten gegenüber den erregten russischen Nerven gewöhnt war. Wir müssen gestehen, daß es uns eine gewisse Befriedigung bereitet, wenn endlich einmal statt der vorichtigen Höflichkeit, die in Petersburg bislang nicht die erhoffte Wirkung gehabt hat, das mannhafte Selbstbewußtsein das Wort ergreift und dem unwürdigen Rußland laut zuruft: „Wir fürchten dich nicht, wir werden dich schon zur Ruhe zwingen!“

Statt der Form eines Rundschreibens an die Mächte über die Giordano-Bruno-Feier ist vom heil. Vater die Form einer Encyklika Urbi et Orbi über diesen Gegenstand gewählt worden. Der Papst ist seit etwa acht Tagen mit der Ausarbeitung derselben beschäftigt. So eben legt er die letzte Feile an. Er behandelt die Feier nicht nur vom katholischen, sondern besonders vom allgemein christlichen Standpunkt, zeigt die Verworfenheit der Beweggründe und die Gefahr für das soziale und Bvllerleben, wenn solche Grundsätze, wie jene, aus welchen die Feier hervorging, verbreitet würden. Das Ganze ist eine hochbedeutende Arbeit in gewaltiger apostolischer Sprache.

Die Vermehrung der britischen Flotte liegt den Franzosen im Magen, und eine Verstärkung ihrer Kriegsmarine wird wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen. Bei der Berathung des Marinebud-

beretts mit einem prüfenden schmerzlichen Blick betrachtend, der Elisabeth nicht entgangen war, dann aber sagte er, die schmale Rechte mit warmem Druck umfassend, in herzlichem Ton: „Sie sind, wie ich in Florenz erfahren, krank gewesen, lieber Eschenbach?“ „Sehr krank“, antwortete dieser mit höflichen-der Stimme, „und ich bin es auch noch, fragen Sie nur meine Frau.“

Doctor Bäumer nahm nun an seiner Seite Platz und erwiderte, während Elisabeth kein Auge von ihm wandte: „Aber es wird besser mit Ihnen werden, lieber Freund, und wenn Sie nur erst das Zimmer verlassen können, wird sich schon etwas für Sie thun lassen, vorläufig müssen Sie noch Ruhe haben; damit Sie indeß die Langeweile nicht so sehr empfinden, werde ich Sie täglich auf einige Stunden besuchen.“

„Wissen Sie denn hier in der Stadt?“ fragte der Kranke, dessen Züge sich leicht belebt hatten. „Einweilen, lieber Freund, einweilen.“ erwiderte Doctor Bäumer. „Meine Frau hat den Besuch ihres Bruders und ihrer Schwägerin und entbehrt mich daher so sehr nicht. Wenn ich nach Florenz zurückreife, kann ich Sie und Ihre ganze Familie vielleicht mitnehmen, denn die Ortsveränderung und milde Luft werden Ihnen zuträglich sein. Und nun erzählen Sie mir einmal von Ihrer Krankheit, Sie aber, Frau Eschenbach,“ wandte er sich an diese, „holen unterdeß die Kinder aus dem Garten herbei, denn ich möchte sie einmal aus der Nähe betrachten, nachdem ich ihren Anblick so lange entbehrt!“

Elisabeth verstand seine Andeutungen und als er nach Verlauf einer halben Stunde sie im Wohnzimmer aufsuchend ihrem ängstlich forschenden Blick begegnete, sagte er, ihre beiden Hände ergreifend: „Frau Eschenbach, erlassen Sie mir heute jedes Urtheil über den Gesundheitszustand Ihres Mannes, Ich muß ihn häufiger sehen.“

„Nein, Herr Doctor,“ rief bei dieser Antwort, von einer furchtbaren Angst ergriffen, Elisabeth; „weiden Sie mir nicht aus, sondern lassen Sie mich die volle Wahrheit erfahren. Sagen Sie mir, was geschehen kann und ob Sie mit dem einverstandenen sind, was bisher die Aerzte gethan und angeordnet.“ „Ja, Frau Eschenbach, das bin ich, denn wie Sie wissen, habe ich diesen Morgen schon eine Zusammenkunft mit ihnen gehabt,“ antwortete der Doctor, sie voll Theilnahme betrachtend, „für Ihres Mannes Gesundheit kann für den Augenblick nichts mehr geschehen, wir müssen erst ruhig die Zunahme seiner Kräfte abwarten, was natürlich auf seine Nerven zurückwirkt.“

„Auch auf sein Gehirnleben?“ fragte Elisabeth langsam und mit einem bedeutungsvollen Blick. (Fortsetzung folgt.)

gets forderte der Admiral Dampierre eine Erneuerung der Flotte, da die Schiffe zu alt seien. Er sagte, Frankreich müsse sich den zweiten Rang unter den Seemächten wahren und eine eben so starke Flotte haben, wie die vereinigten Flotten Deutschlands und Italiens.

#### Lothales.

W echer n i ch, 27. Juni. Wie aus dem Inseparatentheil ersichtlich, feiert der hiesige Arbeiter-Verein Samstag den 29. d. sein 25jähr. Stiftungsfest und Einweihung seiner neuen prachtvollen Fahne, das Geschenk einer edlen Gönnerin des Vereins. Laut Festprogramm feiert derselbe dieses schöne Jubelfest mit aller Einfachheit, wie wir denselben seit Anfang seines Bestehens auch nicht anders gefeiert haben. Wenn derselbe nun heute bekannt gibt, daß die Ortsbehörde das Beflaggen der Häuser erlaubt und damit gleichsam die Ortsbewohner gebeten hat, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen, so glauben wir wohl, daß derselbe damit keine Fehlbitte gethan hat. Wir gratuliren dem Verein zu seinem schönen Feste und geben uns der Hoffnung hin, daß derselbe nach wie vor bleibe ein Unterstützungsverein für seine tranken Mitglieder. Einen ausführlichen Festbericht gedenken wir später an dieser Stelle zu bringen.

#### Bermischtes.

B o n n, 19. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Heizer Knüttgen aus Sieglar, der aus Mordhuth den Irenenstrahls-Nachwächter Rheindorf tödtlich, zu 5 Jahren Zuchthaus.

R ö l n, 21. Juni. Die Köln. Zg. warnt Geheimnisse, namentlich aber Fremde, vor Bauernfängern, welche sich am Dom, an der Friedrich-Wilhelmstraße und der Frohngasse u. s. w. umhertreiben. Es sind Burtschen, welche das sogenannte Döppelstpiel betreiben und mit Schlegeln unter der Decke liegen, die sich für Pferde- und Viehhändler u. dergl. ausgeben.

Ein furchtbares Gewitter, welches Samstag Abend zwischen 6 und 8 Uhr über Köln und Umgegend niederging, hat großen Schaden angerichtet. Mehrere Häuser und Kirchen sind vom Blitzstrahl getroffen worden, so die St. Georgskirche, ein Haus in der Glockengasse, der Dachreiter und der Nordthurm des Domes, ohne jedoch großen Schaden zu leiden. Von der Kreuzblume des Domsthurmes ist ein ansehnliches Stück abgeschlagen worden. Die fündige Köhler Jugend sammelte alle Steine, die hinter dem Gitterabfluß lagen und verkaufte dieselben als Andenken. Einen harten Stand hatte die Feuerwehr, die 120 mal um Hülfe angeprochen wurde. An der Mastrichterhorststraße hatte der Wasserstrom sich derart angestaut, daß das Wasser fußhoch stand und die Eisenbahnzüge bis an die Trittbretter durchs Wasser führten. An Siebenburgen ging das Wasser den Leuten bis an die Anie. Eine Menge Keller waren voll Wasser gelassen und mußten vielfach ausgepumpt werden. Auf der Nachenerstraße standen die Baugruben bis an den Rand voll Wasser. An dem Cavalier in der neuen Umwallung stand das Wasser so hoch, daß der Verkehr mit einer Waschkulde, die als Nachen diente, vermittelt werden mußte. Stellenweise ist auch Hagel niedergegangen, ohne indessen viel zu schaden. Am Heumarkt schlug ein kalter Strahl in ein Haus und riß Zimmerdecken herunter, auf dem Thurmart fuhr der elektrische Strahl in einen Kamin. Ein Dien sprang entzwei und der Deckel flog gegen die Zimmerdecke. Einen großen Schaden verursachte der wolkenbruchartige Regen am Wlabach, wofelbst das Wasser in den Kellerraum eines Materialwaaren en gros-Geschäftes drang. Gestern wurde das Wasser mittelst Dampfpumpen aus dem Keller geschafft. Auch ein dort wohnender Bäckermeister erlitt großen Schaden an Mehl, welches er im Keller lagern hatte.

D o r t m u n d, 23. Juni. Die Kniderer, die sich darin kundgibt, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisungen 20 Pfg. Porto abzuziehen, ist einem hiesigen Geschäftsmanne theuer geworden. Er hatte auch 20 Pfg. abgezogen, der Empfänger forderte aber den ihm zukommenden Betrag von 3 M. 30 Pfg. voll, es kam zur Klage und nun hat der Beklagte 19 Mar 60 Pfg. Kosten zu zahlen und die Wlamage hat er noch obensteiner.

B e r l i n, 19. Juni. Oeffizieller Angabe zufolge plant die Regierung zwecks Verhütung neuer Vergewaltigungs- und Mißhandlungsfälle von Lohnstreikern die Einsetzung eines Vertretungsrathes, bestehend aus den Knappschäftsältesten und den Repräsentanten der Grubenbesitzer. Die Beschlüsse desselben sollen die Einigungsämter durchzuführen haben.

Die Berliner Ausstellung für Unfallverhütung hat von der preussischen Staatsbahnverwaltung das Zugständniß erhalten, daß demnach ermächtigte Retourbilletts zum Besuch der Ausstellung für bestimmte Tage und Stationen zur Ausgabe gelangen werden. Die bezügliche Publikation wird in Kurzem erfolgen. — Vom Kaiser erzählt man sich in Oldenburg bei Gelegenheit seines Besuches: Der Kaiser be-

suchte auch den preussischen Gesandten, Grafen Eulenburg, der eine stattliche Schaar munterer Knaben besitzt. Da fragte einer der Kleinen: „Onkel Kaiser, wo hast Du denn aber Deine Krone?“ — Antwort: „Ja, mein lieber Junge, die setze ich nur des Sonntags Nachmittags auf.“

P o s e n, 21. Juni. Das Städtchen Kretzingen im Gouvernement Rowno ist total niedergebrannt. 2000 Menschen sind obdachlos, das Gend ist entsetzlich.

H i r s c h b e r g i. S c h l., 21. Juni In Marklissa ist heute bei Tagesgrauen die östliche Marktscheite völlig niedergebrannt.

L e i p z i g, 20. Juni. Fabrikbesitzer Albert Lange in Auerhammer in Grönthal hat aus Anlaß der Wettinfeier eine Stiftung von 60 000 Mark für seine Arbeiter begründet, deren Zweck sein soll, da zu unterstützen und zu ergänzen, wo sich das Alters- und Invalidengesetz etwa als unzureichend erweisen sollte. — Der bekannte Großindustrielle Kommerzienrath Bienenrath in Plauen bei Dresden hat aus Anlaß der Wettinfeier seinen sämmtlichen Beamten und Arbeitern Sparkassensbücher mit namhaften Beträgen je nach dem Dienstalter überwiesen.

W i e n, 19. Juni. Heute Nacht fanden große Arbeiterunruhen in Steyr statt. Anlaß zu denselben gab die Uebervertheilung einiger Arbeiter durch einen Wertmeister, was zu einer Kagenmüß und zur Verhaftung einiger Arbeiter geführt hatte. Gestern Abend erschienen 2000 Arbeiter vor dem Gemeindehause, um ihre Kameraden zu befreien. Militärposten und Bürgerwehre konnten nicht hindern, daß an allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden die Fenster eingeschlagen wurden; auch ein Laden wurde geplündert. Gegen Mitternacht hörte der Tumult auf. Heute ging ein Bataillon Infanterie von Linz nach Steyr ab.

W i e n, 21. Juni. Am Frobnleichnamensfeste kam es in Klado in Böhmen zu erheblichen Ausschreitungen, so daß die Gendarmerie von ihren Feuerwaffen Gebrauch machen mußte. 2 Personen wurden getödtet, zwölf schwer verundet. Die Wohnung des Bürgermeisters, des Bergdirektors Bacher wurden von der Menge geplündert und verunmüthet. Die Aufregung ist sehr groß, alle Geschäfte sind geschlossen. Drei Bataillone Militär sind eingetrock. Einem ausführlichen Bericht entnehmen wir noch: Die Ursache des Skandals war die Verhaftung eines Bergmannes, der mit einem Beamten in Streit gerathen war. Sofort zog eine fasslose Menschenmenge zum Bezirksgericht und verlangte die Auslieferung des Arrestanten. Letztere erfolgte, aber trotzdem wurden alle Fenster durch Steinwürfe zertrümmert, die Altren zerrissen, der Bezirksvorsteher schwer verletzt. Dann stürmte man zur Wohnung des Bergdirektors Bacher, die dessen Frau mit einem Revolver vergeblich verteidigte. Alles wurde ausgeraubt oder demoliert, und schließlich das Haus angezündet. Das Feuer wurde aber bald gelöscht. Nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Gendarmerie eilte die Masse nach dem Bürgermeisterhause, welches total verunmüthet wurde. Eine Gerichtskommission hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

A u s I t a l i e n, 19. Juni. Ein schreckliches Unglück hat die Gemeinde Taranta Peligna in der Provinz Chieti betroffen. Am 7. und 8. Juni fanden bedeutende Bergstürze statt, welche mehr als 200 Häuser verunmütheten. Viele Hunderte von Menschen blieben obdachlos und befinden sich im größten Elend. Polizei und Forstbeamte wetteiferten in der Rettung der Verunmütheten, von denen über hundert das Leben verloren.

M a d r i d, 19. Juni. Auf Manila und anderen Inseln der Philippinen wüthet die Cholera in solchem Grade, daß die spanische Presse die Regierung zu strengeren Quarantänemaßregeln auffordert, damit die Seuche nicht nach Europa eingeschleppt wird. Viele Dampfer sind von Manila nach Triest, Marseille und Barcelona gesegelt, als die Cholera schon auf den Philippinen wüthete, obgleich ihr Bestehen noch nicht amtlich erklärt worden war.

Die New-Yorker Staatsztg., ein protestantisches Blatt, bringt in ihrer Nummer von 4. ds. Mts. unter der Ueberschrift: „Ein Mirakel“ aus dem von den Plüthen vernichteten Johnsontown folgende Notiz: „Die gläubigen Gemüther sind durch ein anscheinendes Wunder, daß sich letzten Samstag in der Kirche der „unbesetzten Empfangniß“ zugegetragen haben soll, in die größte Aufregung versetzt worden. Die Plüthen drangen 15 Fuß hoch in das Gebäude, Zerstörung und Verberben mit sich bringend. Alles fiel dem vernichtenden Elemente zum Opfer: der Altar, die Bestühle, die Pfeiler, ja der größte Theil der Mauern; nur die kaum 3 Fuß hohe Statue der Mutter Gottes ist unberührt geblieben — es fehlt kein Blüthen an den Kränzen, mit — es fehlt kein geschmückt worden, kein Schmuckstein sie kürzlich geschmückt worden, kein Schmuckstein an dem heiligen Bildnisse ist zu entdecken; es ist, als ob die Wellen vor der Statue der bl. Jungfrau sich in ehrfurchtsvoller Schen zurückgestaut hätten.



Das Bildnis ist jetzt der Wallfahrtsort vieler Hunderte, und selbst der verhärtetste Steifler, wenn er auch den Wunderglauben der Menge belächelt, steht unter dem Banne des merkwürdigen Ereignisses. Es ist natürlich Sache der kirchlichen Behörde, über diese Thatsachen das Urtheil zu fällen, immerhin verdient es, bemerkt zu werden, daß ein nichtkatholisches Blatt die Meldung bringt und sie selbst offenbar für wahr hält.

Sydney, 22. Juni. In Newcastle wurden 70 Bergleute beim Eintreten eines Schachtes verschüttet, und es ist zweifelhaft, ob sie noch lebend an's Tageslicht gefördert werden können.

Von Neu-Calabar (Westafrika) kommen Nachrichten über gräßliche Menschenopfer. Vor einigen Monaten starb der alte König von Eboe, und, wie es in jenen Ländern Sitte ist, kamen die Händler von Neu-Calabar, um dem neuen Monarchen ihre Hochachtung zu bezeugen. Die Händler wußten sehr wohl, daß eine kurze Zeit nach dem Ableben des alten Königs die „Ju Ju“-Ceremonien abgehalten werden, glaubten aber, daß sie längst vorüber wären. Zu ihrem Schrecken aber war die Feier gerade auf der Höhe, als sie nach der Stadt Eboe kamen. Vierzig Leute waren schon abgeschlachtet worden, um die „Ju Ju“-Götter zu befriedigen. Der alte König lag in einem Grabe, das besonders für ihn hergerichtet war. Das Loch war groß und tief. Bei ihm lagen die jüngsten Weiber des Königs, welche auf's Grausamste getödtet worden waren. Ihnen waren die Arme und Knie gebrochen worden, worauf sie unter den fürchterlichsten Schmerzen neben ihren Gebieter gelegt wurden, um dort zu verhungern.

Die Qualen der Unglücklichen dauerten vier bis fünf Tage. In anderen Theilen der Stadt wurden dem Aberglauben weitere Opfer gebracht. Verschiedene Männer wurden an Bäumen mit dem Kopfe nach unten aufgehängt, nachdem ihnen Löcher durch die Füße gebohrt worden waren. Durch diese Löcher wurden sie mit Stricken an die Bäume festgebunden. Die Händler waren Zeugen eines weitern schrecklichen Anblicks. Ein Eingeborener wurde mit Stricken in wogerechter Lage zwischen zwei Bäumen aufgespannt, worauf der Henker ihm den Hals mit einem Beil abhieb. Der Kopf wurde in's Grab des Königs gelegt und der Körper von den Kannibalen gefressen. Die Weissen vermochten nichts zu thun, um diesem Wesen ein Ende zu machen. Jeder Versuch, gegen diese religiösen Gebräuche einzuschreiten, würde ihr Leben gefährdet haben. Sie verließen deshalb eilig die Stadt. In den nächsten zehn Monaten sollten in jedem Monat sieben Leute geopfert werden.

(Frauen-Schlaueit.) Frau eines Reichstagsmitgliedes: „... Sehen Sie, liebe Freundin, meine Rechnungen der Schneiderin und Putzmacherin lege ich immer meinem Manne vor, wenn im Reichstage das Militärbudget debattirt wird; da ist er an so große Summen gewöhnt, daß er nie murr't!“

### Gemeinnütziges.

Wie manche ihres Blattschmuckes beraubte Eichenwälder, so gewähren auch manche Gärten mit ihren blattlosen Johannisbeeren- und Stachelbeersträuchern einen gar trostlosen Anblick. Es dürfte daher wohl allen Gartenbesitzern, welche von den Raupen zu leiden haben, willkommen sein, zu erfahren, daß sich gegen diese gefräßigen Thiere folgendes einfache

und unschädliche Mittel bewährt hat: Man löst 10 Loth Alaun in heißem Wasser auf, vermischt dies mit 20 Liter Wasser und überpresst damit die Pflanzen und Sträucher ein bis zwei mal recht tüchtig. Dieses Mittel wirkt, so weit wir beobachtet konnten, unfehlbar und war auch von ausgezeichnetem Erfolg bei Blattläusen, namentlich auch bei den von diesen Thieren befallenen Apfelbäumen.

### Literarisches.

Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift. Jahrgang 1889. 12 Nummern. M. 4. — Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. Durch die Post und den Buchhandel.

Inhalt von Nr. 7: Erinnerungen an das Missionsleben in Nebraska. — Die Vorgänge in Ostafrika. (Fortsetzung.) — Die neue, dem heiligsten Erlöser geweihte Kathedrale in Peking. — Nachrichten aus den Missionen: Vorderasiatische (Kapuzinermission an den Quellen des Tigris); Äquatorial-Afrika (die Katastrophe in Uganda, Forti); Süd-Afrika (Mission am unteren Sambesi). — Für Missionszwecke. — Beilage für die Jugend: Aus den letzten Tagen Paraguays. (Forti). — Im Reiche der Mitte. (Forti). Illustrationen: Kampf einer englischen Dampfschiffahrt mit einem Sklavenschiff bei Pemba. — Arabische Familie von der Suaheli-Küste. — Vasco da Gama. — Ansicht von Bombay vom Lande aus. — Ansicht von Bombay vom Meere aus. — Ansicht von Melinde. — Die Festung Vasco da Gama's bei Melinde. — Hauptportal der neuen Kathedrale in Peking. — Seitenansicht der Kathedrale in Peking vom Hofe des Seminars aus gesehen. — Chinese mit seiner Frau auf dem Gange zum Todtenopfer. — Opfer für die Ahnen.

### Weiße Seidenstoffe von Mt. 1,25

bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemulirt (ca. 150 Vertheilung). — verj. roben- und fuchsweisse portos- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (St. u. R. Hofstr.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 2

### Vocaltermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Drügh am Dienstag den 2. Juli 1889, von Vormittags 9 Uhr ab. Schleiden. Tils, Notar.

### Circa 12 Brg. Grasaufwuchs

gelegen in fünf Parzellen, am Haus-Rath, zwischen Stremp und Roggendorf, sind aus freier Hand, im Ganzen oder einzeln zu kaufen bei

Ab. Stiegeler, Gutsbesitzer in Hausen bei Heimbach.

### Der diesjährige Grasaufwuchs

des Herrn Carl Weber aus Cöln ist im Ganzen und getheilt unter der Hand zu kaufen. Zu erfragen bei

Joh. Vet. Schmidt, vis-à-vis der Kirche.

**GACAO SOLUBLE Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES GACAO-POUVER  
VORZUGLICHE QUALITÄT.  
Mechernich: bei Chr. Goergen.

### Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des frühern Apothekers Scholl in Blumenthal wieder ächt hergestellt von Apotheker J. Vallender in Blumenthal (Eifel) verkauft zu Original-Preis: B. Milden in Hans-Rath, P. Weber in Mechernich.

### Für unsere neue Hochofen-Anlage

suchen wir zu sofortigem Eintritte

### ca. 50 kräftige Arbeiter,

als: Erzladler, Gichtarbeiter, Eisenschläger u. zu einem Lohne von Mark 3,20 und höher (pro Schicht).

### Rheinische Stahlwerke in Meiderich bei Ruhrort.

Unentgeltlich verfi. Anweisung nach 14-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Steine Verunstaltung. Adresse: Privatankalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

### Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Köthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stck. 30 und 50 Pf. bei Chr. Goergen in Mechernich.

Unterzeichnete hält sich den geehrten Damen von Mechernich und Umgegend in Anfertigung von Kostüms, Kleidern u. Weißzeug bestens empfohlen. Frau Maria Neufirth, auf der Lei No. 1\*. \*) irrtümlich nach No. 9 gedruckt.

### Personenpost-Curs in Mechernich.

Ab Commern 6<sup>15</sup> Wg., in Mech. 6<sup>30</sup> Von Mechernich 7<sup>30</sup> Wm. Ab Commern 10<sup>30</sup> Wm., i. Mech. 11<sup>30</sup> Von Mechernich 11<sup>45</sup> Mitt. Ab Commern 4<sup>30</sup> Wm., in Mech. 5<sup>15</sup> Von Mechernich 5<sup>30</sup> Wm. Ab Eiserfey 3<sup>40</sup> Wm., in Mechern. 4<sup>30</sup> Ab Mechern. 5<sup>30</sup> Wm., in Eiserfey 6<sup>45</sup> Botenpost (tägl. außer Sonntags); Ab Eiserfey 6<sup>30</sup> Wm., in Mechern. 8<sup>15</sup> Von Mechern. 9 W., in Eiserfey 10<sup>45</sup>

### Verlag von Jan. Schweizer in Aachen.

### Eiselführer durch das Gesamt-Gebiet der Eifel.

Mit Karte versehen. Unter Mitwirkung einiger Freunde zusammengestellt und herausgegeben von W. F. Bergmann. Preis brosch. M. 1,20; gebd. M. 1,50. Particelpreis 11 für 12 resp. 15 M. Das an großartigen Naturschönheiten so überaus reiche Gebiet der Eifel wird immer mehr das Ziel gemüthvoller Touristen, welche dorthin eilen, um die würzige Bergluft einzuathmen und zugleich das pittoreske Land der Bullane und Beene durch den Augenschein kennen zu lernen.

Das vorliegende Werk soll ein praktisches, kurzgefaßtes Handbuch für jene Touristen sein, welche mit Nutzen und Vergnügen die Eifel besuchen wollen. Es soll denselben Anleitung geben, die Eifel in ihrer großartigen Natur, in ihrer lehrreichen Geschichte und in ihrem gegenwärtigen Zustande so viel als möglich kennen zu lernen. Der Verfasser hat es verstanden, in seinem „Eiselführer“ einen so interessanten, gemüthvollen Ton anzuschlagen, daß das Büchlein sich auch zur Lectüre für Nichttouristen sehr wohl eignet. Dasselbe wird jedem Naturfreund als Festgabe hoch willkommen sein. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Vor laienhaften Fabrikanten wird gewarnt.

**Phönix-Pomade** für Haar- u. Bartwuchs  
von Prof. H. E. Schneiderer, M. T. A. M. nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kätkigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haares das geeignetste u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohlthätigste Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus. — Postversand gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlotten-Str. 22a. Medicinisch-chemisches Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.

Toilette-Haushaltungssseife pr. Dtd. 60 Pfg., Kinderseife pr. Stück 15 Pfg., hochfeinste Rosen-Glycerinseife, Veilchen-, Reseda-, Maiglöckchenseife, Moschusseife, Galleseife, Bergmanns Zahnseife, Moras Haarstärkemittel, Odeurs-Jockey-Club, Ylang-Ylang &c., Haaröl, lose u. in Flaschen, Melissen-geist, Carmelitergeist, Eau de Cologne (Köln Originalpreise). Zu haben bei Chr. Goergen in Mechernich.

**Ein guter Rat**  
ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glücklicher Gebetter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Es sollte deshalb niemand verachten mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zulassung erfolgt kostenlos.

Ein Wohnhaus zu Mechernich ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu miethe. Näheres bei J. Schmidt, Kürschner daselbst. Ein geräumiges Haus mit anstößendem Garten, in der Dorfstraße günstig gelegen, steht zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition.

### Neu! Sensationel! Neu!

Zur Gelegenheit der Wiedereröffnung des Kirmes wird sich ein Kraftmensch produciren, welcher einen Schneider u. einen Schuhmacher zerbröckern wird, wie einen nassen Schwamm! Entrée frei.

Lamen und Hunde müssen an der Leine geführt werden.

Joh. Jol. Reitschenfel, in Fettpettkal, Kr. Eustirchen.

Fahre vom 1. Juni ab jeden Tag von Hötten nach Mechernich u. retour. Bestellungen werden prompt u. pünktlich ausgeführt. Phil. Bresgen.

### Ein Arbeitsknecht so fort gesucht von J. Kerp in Bürvenich.

### Rheinische Eisenbahn.

Nichtung von Trier nach Köln.  
Ab Trier 7<sup>45</sup> 11<sup>17</sup> 2<sup>40</sup> 5<sup>23</sup> 7<sup>15</sup>  
„ Jünkerath 4<sup>18</sup> 10<sup>26</sup> 1<sup>48</sup> 4<sup>48</sup> 8<sup>30</sup>  
„ 9<sup>38</sup> an  
„ Schmidheim 5<sup>11</sup> 10<sup>45</sup> 2<sup>57</sup> 5<sup>22</sup>  
„ Blantzenheim 5<sup>30</sup> 10<sup>45</sup> 2<sup>55</sup> 5<sup>18</sup> 8<sup>21</sup>  
„ Nettersheim 5<sup>31</sup> 11<sup>2</sup> 2<sup>54</sup> 5<sup>21</sup> 8<sup>24</sup>  
„ Liff 5<sup>40</sup> 11<sup>11</sup> 2<sup>53</sup> 5<sup>22</sup> 8<sup>22</sup>  
„ Call 5<sup>50</sup> 7<sup>11</sup> 11<sup>21</sup> 2<sup>48</sup> 5<sup>42</sup> 9<sup>18</sup>  
„ Mechernich 6<sup>57</sup> 7<sup>13</sup> 11<sup>25</sup> 2<sup>58</sup> 5<sup>35</sup> 9<sup>18</sup>  
„ Sayvey 6<sup>16</sup> 7<sup>30</sup> 11<sup>45</sup> 3<sup>9</sup> 6<sup>52</sup> 9<sup>29</sup>  
„ Eustirchen 6<sup>32</sup> 10<sup>42</sup> 12<sup>2</sup> 3<sup>28</sup> 6<sup>44</sup>  
„ An Köln 7<sup>36</sup> 9<sup>15</sup> 11<sup>40</sup> 2<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>  
[7<sup>34</sup> ab Trier fährt 4. Cl. bis Köln.]  
Nichtung von Köln nach Trier.  
Ab Köln 5<sup>15</sup> 8<sup>45</sup> 11<sup>37</sup> 3<sup>40</sup> 8<sup>25</sup>  
„ Eustirchen 6<sup>29</sup> 9<sup>59</sup> 1<sup>19</sup> 4<sup>50</sup> 9<sup>47</sup>  
„ Sayvey 6<sup>42</sup> 10<sup>12</sup> 1<sup>22</sup> 5<sup>10</sup>  
„ Mechernich 6<sup>58</sup> 10<sup>26</sup> 1<sup>37</sup> 5<sup>18</sup> 10<sup>15</sup>  
„ Call 7<sup>21</sup> 10<sup>47</sup> 1<sup>58</sup> 5<sup>39</sup> 10<sup>36</sup>  
„ Liff 7<sup>29</sup> 10<sup>36</sup> 2<sup>5</sup> 5<sup>47</sup> 10<sup>45</sup>  
„ Nettersheim 7<sup>40</sup> 11<sup>27</sup> 2<sup>57</sup> 10<sup>55</sup>  
„ Blantzenheim 7<sup>42</sup> 11<sup>29</sup> 2<sup>59</sup> 6<sup>11</sup> 11<sup>3</sup>  
„ Schmidheim 7<sup>43</sup> 8<sup>23</sup> 11<sup>45</sup> 2<sup>58</sup> 6<sup>24</sup>  
„ Jünkerath 4<sup>38</sup> 8<sup>23</sup> 11<sup>45</sup> 2<sup>58</sup> 6<sup>34</sup>  
„ 11<sup>34</sup> an  
An Trier 7<sup>30</sup> 10<sup>10</sup> 1<sup>48</sup> 5<sup>18</sup> 8<sup>31</sup>  
[5<sup>15</sup> ab Köln fährt 4. Cl. bis Trier.]

Von Call nach Hellenthal.  
7<sup>38</sup> 11<sup>38</sup> 2<sup>58</sup> 5<sup>38</sup>  
in Gemind 7<sup>32</sup> 11<sup>32</sup> 3<sup>12</sup> 6<sup>17</sup>  
Von Hellenthal nach Call.  
4<sup>44</sup> 9<sup>34</sup> 12<sup>34</sup> 4<sup>31</sup>  
in Gemind 5<sup>29</sup> 10<sup>13</sup> 1<sup>33</sup> 5<sup>10</sup>  
Von Eustirchen nach Bonn.  
6<sup>54</sup> 8<sup>47</sup> 12<sup>1</sup> 3<sup>2</sup> 6<sup>33</sup>  
Von Bonn nach Eustirchen.  
8<sup>26</sup> 10<sup>52</sup> 2<sup>39</sup> nur Wochentags  
3<sup>18</sup> nur an Sonn- u. Feiertagen] 7<sup>8</sup> 8<sup>41</sup>  
Von Eustirchen nach Düren.  
6<sup>39</sup> 10<sup>4</sup> 12<sup>19</sup> 6<sup>33</sup> 10<sup>13</sup>  
in Düren 7<sup>31</sup> 11<sup>50</sup> 1<sup>16</sup> 7<sup>12</sup> 11<sup>27</sup>  
Von Düren nach Eustirchen.  
4<sup>57</sup> 7<sup>36</sup> 1<sup>39</sup> 3<sup>39</sup> 8<sup>24</sup>  
in Eustirchen 6<sup>18</sup> 8<sup>45</sup> 9<sup>3</sup> 4<sup>39</sup> 9<sup>39</sup>  
Von Düren nach Aachen.  
6<sup>39</sup> 7<sup>58</sup> 11<sup>18</sup> 1<sup>12</sup> 3<sup>39</sup> 7<sup>24</sup> 8<sup>33</sup>  
Von Aachen nach Düren.  
6<sup>15</sup> 8<sup>34</sup> 12<sup>47</sup> 3<sup>44</sup> 7<sup>46</sup>

**Katholischer Arbeiter-Verein**  
**Mechernich.**  
 Samstag den 29. Juni 1889  
**25jähriges Stiftungsfest,**

verbunden mit  
**Fahnenweihe.**  
 Nach der kirchlichen Feier findet Abends 6 Uhr  
**Festversammlung**  
 statt, unter gefäll. Mitwirkung des hiesigen Cäcilienchors  
 und Mitglieder des Knappen-Harmonie-Vereins  
 im Saale des Wirthes Herrn Maewis.  
 Jedes Mitglied kann ein Nichtmitglied einführen.  
 Das Bestaggen der Häuser an diesem Tage ist  
 von der Ortsbehörde bereitwilligst gestattet.

**Mechernicher Krieger-Verein.**  
 Am Samstag den 29. Juni cr.  
 feiert der hiesige Krieger-Verein sein  
**23jähriges**  
**Stiftungsfest.**

Von 8 Uhr ab im Steffens'schen Saale  
**geschlossener BALL,**  
 wozu Nichtmitglieder eingeführt werden können.  
 Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Nur bis Dienstag den 2. Juli.

**Mechanisches Theater**  
 von H. Pottharft  
**in Mechernich**



an der Bahnhofstraße,  
 neben der Buchdruckerei von  
 Herrn Kerp.

Dieses Theater stellt die bemerkens-  
 werthsten Gegenben der Erde dar,  
 belebt von mehreren Tausend mecha-  
 nischer Figuren.

Täglich Darstellung um  
 8 Uhr Abends.

Während der Kirmes-  
 tage von 3 Uhr ab Vor-  
 stellungen.

**Eintrittspreise:**

I. Rang 1 Mk., (4 Billets 3 Mk.), II. Rang 50 Pfg.,  
 Gallerie 30 Pfg. — Nur auf dem I. u. II. Rang haben  
 Kinder unter 10 Jahren für die Hälfte Zutritt.  
 Die Vorstellungen werden von einer guten Musikpelle begleitet.  
 Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein  
**Die Direction.**

**Empfehle:** Prinzess-Mandeln, Koch-Mandeln, ge-  
 brannte Mandeln, Dragée-Mandeln, Chocolate mit  
 Mandeln, Tafelrosinen, Kathar. Pflaumen, französische  
 Apfelschnitzel, Wiener Dessert-Waffeln, alle Sorten feinste  
 Biscuits, Fisch- und Fleisch-Conserven, Früchte- und  
 Gemüse-Conserven, zum Backen alle feineren Mehle, alle  
 Sorten Buidingmehle, Knorr's Suppeneinlagen, alles  
 in bekannter guter Waare. Achtungsvoll  
**Chr. Goergen, Delikatessenhandlung.**

**Hôtel Schwarz.**

Am Samstag den 29. Juni (Peter und Paul)

**Garten-Concert**

Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 25 Pfg.  
 Feinstes Dortmunder Union-Bier.

Am Montag den 1. Juli

**BALL**

Anfang 7 Uhr. Entrée für Herren 1 Mk., wofür 1 Flasche Wein verab-  
 reicht wird.  
 Es ladet ergebenst ein **G. Schwarz.**

**Mechernicher**  
**Knappen-Harmonie-Verein.**

Sonntag den 30. Juni im Hôtel Schwarz

**BALL (geschlossen).**

— Anfang 8 Uhr. —

Samstag den 29. Juni (Peter und Paul)

**geschlossener BALL**

der Gesellschaft  
**„Immer Gemüthlich“**  
 im Saale des Herrn Peter Weber.  
 Nachmittags 5 Uhr anfangend.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Am 30. Juni und 1. Juli findet daselbst

**öffentlicher Ball**

statt. — Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Am 1. Juli Morgens 11 Uhr: **Matinée.**  
 Es ladet ergebenst ein **Pet. Weber.**

Am Samstag den 29. Juni

**Vocal-u. Instrumental-**  
**Concert**  
**in Strempf.**

Es ladet ergebenst ein  
**Männer-Gesang-Verein „Liederkranz“.**

**Wegen Inventur bleiben**  
**geschlossen:**

Unser Hauptgeschäft am Bahnhof Mechernich  
 am 2. und 3. Juli,  
 unsere Verkaufsstelle in Mechernich, Dorfstraße  
 am 5. Juli,

„ „ „ Commern „ 8. „  
 „ „ „ Strempf „ 9. „  
 „ „ „ Virginia „ 10. „

Mechernich, den 25. Juni 1889.  
**Mechernicher Consum-Verein**  
 eingetragene Genossenschaft.

**Johanni-**  
**Markt.**

Sonntag den 30. Juni  
 und Montag den 1. Juli

**BALL,**

wozu höflichst einladet  
**J. J. Maewis.**

Sonntag den 30. Juni  
 und Montag den 1. Juli  
 Nachmittags v. 4 Uhr an

**Ball**

Entrée frei!  
 wozu höflichst einladen  
**Gebr. Steffens.**

Montags von 4 bis 7  
 Uhr wird auch Bier ver-  
 abreicht.

Samstag den 29. Juli,  
 am Stiftungsfeste des hiesigen  
 Krieger-Vereins, ist unsere  
 Wirthschaft, bei günstiger Wit-  
 terung, Nachmittags von 4 bis  
 8 Uhr geschlossen und auf den  
 Festplatz vor der Kierstraße  
 verlegt.

**Kirmes**  
**in Mechernich.**

Sonntag und Montag  
**BALL,**

wozu ergebenst einladet  
**M. Jos. Schmitz.**

Entrée 50 Pfg.  
 wofür freies Tanzen.  
 Es wird an diesen Ta-  
 gen Bayerisch Bier ver-  
 abreicht.

**Hoggendorfer**  
**Kirmes.**

Sonntag den 30. Juni und  
 Montag den 1. Juli findet bei  
 dem Gastwirth **F. F. Decker**

**Tanzvergnügen**  
 statt, wozu ergebenst  
 einladet

**der Junggesellenverein.**  
 Es wird auch Flaschen-  
 Bier verabreicht.

**Neue Matjes-**  
**Häringe**

empfehle **Chr. Goergen.**  
 Von „Sterne und Blu-  
 men“ liegt heute Nr. 26 bei.

Internationale  
**Ausstellung**  
 für Hausbedarf  
 u. Nahrungsmittel  
**Köln**  
 Mai — October  
**1889.**

**Grösste europäische Fachaussstellung.**

30000 qm. Ausstellungs-Hallen — 14 Nationen vertreten.

**14 Morgen Ausstellungspark**

Eiswerke — Bäckerei — Wurstfabrik in Betrieb  
 Luftschiff „Hohenzollern“

Amerikanische Bergbahn — Kreis-Dampf-Bahn

Colossal-Springbrunnen — Theater

Castans Irrgarten — Tyroler Berg-Wettsteigen — Grotten

Täglich grosse Militär-Concerte

Täglich buntfarbige electriche Beleuchtung, 106 Bogenlampen, 4000 Glühlichter (Lichtstärke  
 200 000 Kerzen)

Wein- und Bier-Restaurationen allerersten Ranges zu Stadtpreisen.